



blank.

Ein Projekt von lab binaer und Felix Weinold

Als Kasimir Malewitsch, einer der Väter der Moderne und Wegbereiter gegenstandsloser Kunst, im Dezember 1915 in St. Petersburg sein *Schwarzes Quadrat auf weißem Grund* vorstellte, bedeutete dies nicht nur den vorläufigen Höhepunkt einer Entwicklung, welche die bis dahin gültige akademische Malerei zur Gänze überwinden, und das Tor zu einer neuen, die Traditionen hinter sich lassenden Kunst zu öffnen suchte. Malewitsch ging es um mehr. Er wollte die Ermöglichung einer bewussten Empfindung vollkommener Gegenstandslosigkeit und Leere durch die von ihm so genannte und theoretisch fundierte ‚suprematistische‘ Kunst: „Es war kein leeres Quadrat, das ich ausstellte, sondern vielmehr die Empfindung der Gegenstandslosigkeit.“ Als ein künstlerischer Reinigungs- und Bereinigungsprozess, in welchem er den Versuch unternahm, „die Kunst vom Gewicht der Dinge zu befreien“ bedeutete ihm das *Schwarze Quadrat auf weißem Grund* einen „Nullpunkt“, der zugleich Startpunkt war. Er diente der „Erfahrung der reinen Gegenstandslosigkeit in der weißen Leere des befreiten Nichts“. Insofern geht es im Bild selbst wie in dessen Titel nicht nur um das Quadrat, sondern nicht weniger um seinen Grund: „Das Quadrat = Empfindung Das weiße Feld = die Leere hinter dem Quadrat“. 1918 präsentierte er schließlich sein *Weißes Quadrat auf weißem Grund* und brachte damit nicht nur die Malerei selbst, sondern auch die Möglichkeiten ihrer Wahrnehmung an eine bis dahin nicht erreichte Grenze. Das blanke Weiß als gemaltes Nichts und zugleich sublimen Alles wurde zur Möglichkeit und Aufgabe für den Betrachter wie den Kritiker, aus der Fülle gewohnter Seh- und Wahrnehmungserfahrungen in Kunst und Alltag an einen neuen Punkt der Aufmerksamkeit zu gelangen.

Von Rückgriffen auf solche Theoreme sowie von Vor- und Kunstgeschichte weitgehend unbelastet, dafür mit einem hellwachen Blick für unsere heutige, nicht selten überforderte Aufnahmefähigkeit ausgestattet, widmen sich ein Jahrhundert später lab binaer und Felix Weinold dem Problem gegenwärtiger Wahrnehmungsmuster und den Möglichkeiten ihrer individuellen Durchbrechung und Erweiterung. Dabei deklarieren sie weder das Ende einer bestimmten Form von Kunst, noch den Beginn einer neuen. Doch agieren sie als aufmerksame Beobachter, die mit künstlerischen Mitteln auf extreme Reduktion setzen, auf das Fehlen gewohnter (Kunst)Gegenstände, auf das Leere als den idealen Gedankenraum. Mit dosiert formaler Sparsamkeit zielen sie auf unsere Wahrnehmung ab, um durch deren Schärfung ein vielleicht neues Nachdenken über unseren Umgang mit der uns oft aufgezwungenen akustischen, visuellen, medialen und virtuellen Dauer-Reizüberflutung zu erreichen. Vor diesem Hintergrund haben LBW für ihre Ausstellung *blank* in der Neuen Galerie im Höhmannhaus eine komplexe Rauminstallation entwickelt, die mit hohem ästhetischen Anspruch, einem Höchstmaß an Reduktion und anscheinend spielerischer Leichtigkeit die Neugier und Aufmerksamkeit des Betrachters kitzelt, lockt und fordert.

lab binaer (www.labbinaer.de), ‚bürgerlicher‘ Name: Labor für Medienkunst, das sind heute die Multimediadesigner Benjamin Mayer und Martin Spengler, die in den vergangenen Jahren bereits durch vielfältige transdisziplinäre Projekte auf sich aufmerksam gemacht haben; auch für den Maler, Grafiker, Foto- und Installationskünstler Felix Weinold (www.felixweinold.de) sind die Grenzen von Kunst und Design fließend. Seit längerem schon miteinander bekannt, sprang der künstlerische Funke im Herbst 2010 über, als lab binaer mit ihrer Installation *‘Delete’* (damals noch mit Daniel Stock als Drittem im Bunde), sowie Felix Wei-

nold mit *‘Echo’* als Gewinner eines Wettbewerbs für die Neue Stadtbücherei in Augsburg hervorgingen. Ihre Zusammenarbeit für das *blank*-Projekt im Höhmannhaus stellt eine vorerst singuläre, wenngleich sicher herausragende Kooperation der künftig auch weiterhin für sich agierenden Künstler dar.

blank ist ein experimentelles, aus sechs einzelnen Arbeiten konfiguriertes skulpturales Ensemble, ein den Raum besetzendes Gesamtkonzept, das zunächst die vielfältigen Wortbedeutungen seines Titels untereinander korrelieren lässt: schimmernd – blinkend – hell – bereinigt – rein – im Englischen die Leere – leer – ein Leerzeichen meinent, all diese und weitere Nuancen sind der gedankliche Impuls und unsichtbare Rahmen der Installation, die erst der Betrachter wirklich füllt. *blank* lebt wesentlich von dessen assoziativer Bereitschaft und Öffnung, sich auf das Wenige, das scheinbar nicht Vorhandene, kaum Hörbare, kaum Sichtbare, das fast Nichts zu konzentrieren, um eigenen Sinn und neue Sinnlichkeit aus ihm zu generieren. *blank* benötigt Zeit, Konzentration und Aufmerksamkeit, verspricht aber auch überraschend einleuchtende Deciffrierungen, nachdenklichen Witz und nicht zuletzt pure Augenfreude. Und *blank* besteht aus einer Reihe einzelner Bausteine, die als Module eigens für dieses Projekt entstanden sind.

Die geforderte Offenheit wird gleich zu Beginn auf eine harte Probe gestellt. Ein an den Fenstern des ersten Raumes angebrachter Lamellenvorhang [*Window Shopping*] schließt sich, sobald man sich ihm nähert, um die im Inneren an der zentralen Galeriewand installierte Lichtwand *Cursor* näher betrachten zu wollen. So wird die Neugier geweckt und der freie Blick aus naher Distanz von außen zugleich gestört. *Cursor* besteht aus 40 horizontal angebrachten Leuchtstoffröhren, die ein dynamisches Lichtrelief ergeben. Die Röhren flackern beim Einschalten technisch bedingt in unterschiedlicher Dauer, um sich sodann aus- und in einem sich immer wieder neu ergebenden und langsam verschiebenden Takt einzuschalten. Der stetig wechselnde Rhythmus aus Licht und Nichtlicht erhält mit dem leisen Klackern der Schaltgeräte sein akustisches Pendant.

Die aus zwei blanken Aluminiumplatten bestehende Arbeit *‘Sonthofen’* im selben Raum reflektiert das Licht der Röhren. Die linke Tafel zeigt das Foto eines düster anmutenden Innenraumes, in dem ein Wandbild manuell weiß überstrichen ist, während man auf der rechten, ansonsten gänzlich rohen Tafel nur ein gleichfalls von Hand schwarz aufgemaltes Viereck sieht, das in Dimension und Position exakt dem des weißen Feldes auf der linken Tafel entspricht. Das Foto bildet ein Kommandaturzimmer der ‚Ordensburg‘ in Sonthofen ab, die 1934-36 als Schulungsstätte für Führungspersonal der NSDAP errichtet wurde, später eine Umnutzung als Bundeswehrkaserne erfuhr und nach dem hingerichteten Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime Ludwig Beck benannt wurde. Das weiß überstrichene Bild im Foto zeigte den „Führer“, auf dem rechten Bild bleibt einzig das dunkle Schwarz der Geschichte.

Für die Videoarbeit *‘Pas de Deux’* wurden in einem sehr kleinen Raum simultan ein Putz- und ein Saugroboter in Gang gesetzt. Bedingt durch die räumliche Enge stören sich beide Geräte gegenseitig in ihrer programmierten Aufgabe, die Dimensionen des durch sie „blitzblank“ zu reinigenden Raumes zu ertasten, und treten in eine ungewollte Interaktion miteinander. Parallel wurden Schauspieler gebeten, von Hand die gleiche Aufgabe in derselben Situation zu erfüllen. Alle Bewegungs-

und Verhaltensabläufe von Mensch und Maschine wurden durch Kameras aufgezeichnet, mit denen sowohl die Roboter als auch die Schauspieler ausgestattet waren; diese Aufzeichnungen ermöglichen dem Betrachter in einer parallelen Boden- und Wandprojektion die Handelnden bei der Arbeit zu beobachten, die von ihnen gemachten Aufnahmen zu sehen, sowie alle Sequenzen in Beziehung zueinander zu setzen.

Für die Installation *‘Historie’* wurde der gedachte Kubus über einem Betonsockel im großen Raum der Galerie selbst zum Objekt erhoben, indem er durch Eckmarkierungen eine visuelle Abgrenzung erfuhr. Die Werkdaten sämtlicher seit der Eröffnung der Neuen Galerie im Höhmannhaus 1996 in diesem Bereich gezeigten Exponate werden durch ein digitales Objektschild an der Wand nacheinander eingeblendet.

In der Installation *‘White Noise’* schließlich tastet die Nadel eines Plattenspieters eine leere Schallplatte ab, deren Rille ohne akustische Information in den Rohling geschnitten wurde. Bei genauem Hinhören ist dennoch eine Bandbreite an Frequenzen wahrnehmbar, die sich in einem mechanischen Alterungsprozess während der Dauer der Ausstellung, z.B. durch Abreibung und Staub, verändern.

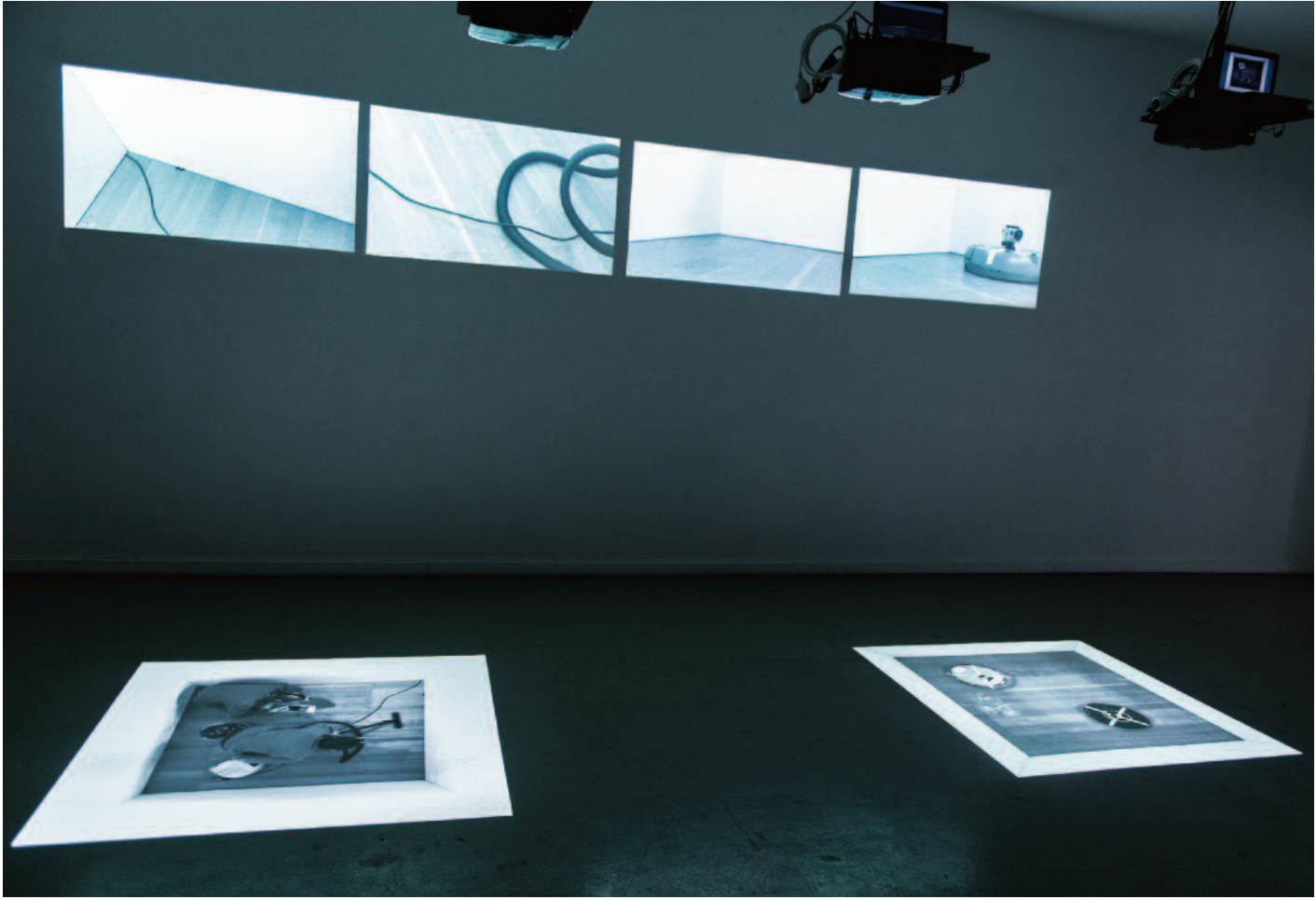
Diese hier nur kurz umrissenen Bausteine der akustisch-visuell-digital-analogen Installation zeigen in ihrer Gesamtheit vor allem eines: Der gewohnten, im Kontext elektronisch-technoider Kunst sonst vielleicht gar erwarteten Reizüberflutung und Dichte visueller und akustischer Inputs wird eine konzentrierte Ästhetik des fast nicht Vorhandenen, der Leere, bis hin zum weißen Nichts entgegengesetzt. LBW liefern nur Anhaltspunkte, ästhetische Anreize um das Kino im Kopf des Betrachters in Bewegung zu setzen. Insofern handelt es sich auch hier um eine Art von Nullpunktkunst, die eher als Impulsgeber auftritt, denn als zu betrachtende, abgeschlossene Objektkonstellation. Deren Fertigstellung erfolgt einzig durch den Besucher. Nur er setzt die Bezüge zueinander fest oder lockert sie, er sieht in leeren Flächen das, was unter ihnen verborgen liegt, er spürt dem scheinbar autarken Rhythmus flackernden Lichts nach und hört, wie im Laufe der Zeit im ‚Klang‘ einer knisternden Schallplatte aus ‚Nichts‘ ‚Etwas‘ wird. Sofern er Neugier, Lust und Bereitschaft dazu mitbringt.

So bezeichnet *blank* ein offenes Labor, das das künstlerische Experimentierfeld genauso umreißt, wie dasjenige des sich darauf einlassenden oder nicht einlassenden Beobachters. In diesem Sinn ist *blank* auch kein klassisches, zumindest kein statisches Kunstprodukt, sondern ein ästhetischer Prozess, der sich im besten Fall aus den Räumen der Ausstellung und über ihr zeitliches Ende hinaus ‚ins Leben‘ fortzusetzen vermag. Nicht nur als Erinnerung, die man gewöhnlich an einen Ausstellungsbesuch mehr oder weniger intensiv noch einige Zeit lang in sich trägt, sondern als ein vielleicht aufgefrishtes Bewusstsein für die Schärfung der eigenen Sinne und des Wahrnehmen(wollen)s, des Aufnehmens und dafür, die Dinge immer wieder selbst in neue Zusammenhänge zu setzen.

Thomas Elsen

Abb. links: *Sonthofen* und *Cursor*
Abb. rechts: *White Noise* [Details]





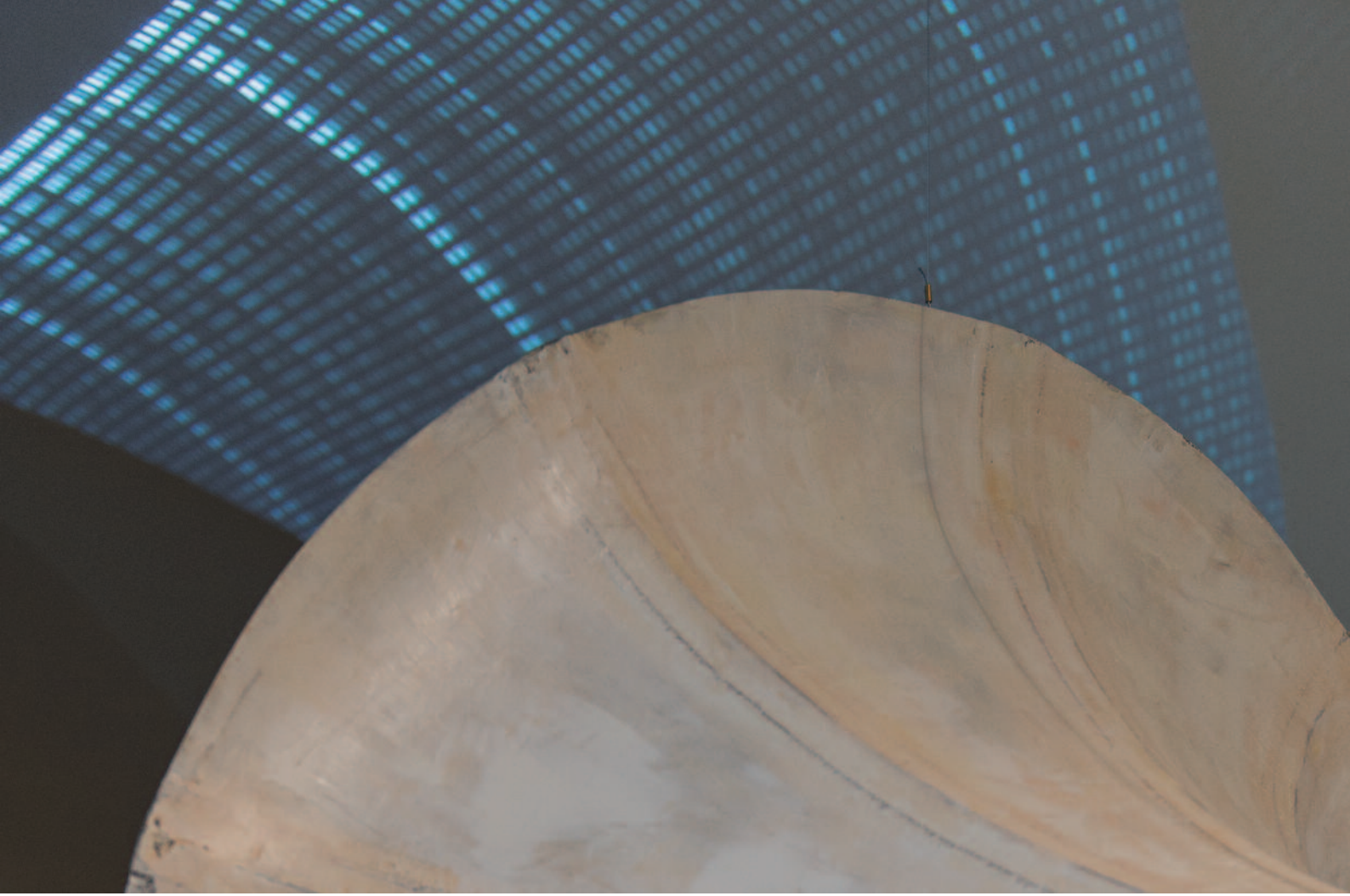
oben: *Pas de Deux* (Installationsansicht) | unten: Videostill aus *Pas de Deux* mit Judith Bohle und Tjark Bernau



links: *Historie* (Installationsansicht) | rechts: *Historie* (Objektdisplay)



oben: *Window Shopping* [Außenansicht, geschlossener Zustand] | Titelabbildung: *White Noise* (Detail)



blank

- Window Shopping**, 2012/2013
Lamellen-Vorhänge, Radar-Sensoren, Zahnriemen-Räder, Schrittmotoren, Arduino-Script. Drei Einheiten à 140 x 250 x 20 cm
- Cursor**, 2012/2013
Leuchtstoffröhren, Fassungen, Vorschaltgeräte, Platinen, Photosensoren, MDF-Platten, Kabel. 280 x 500 x 100 cm
- Sonnhofen**, 2012/2013
Manuelle Übermalung einer digital bedruckten und einer blanken Aluminiumplatte. 2-teilig, je 200 x 150 cm
- Historie**, 2012/2013
Display, .mov-Container; Netzteil, Kunststoffrahmen, Klebefolie. 9 x 11 x 1 cm, markierter Luftraum 275 x 145 cm
- Pas de Deux**, 2012/2013
Video-Projektoren, Computer, .mov-Container.
Zwei Bodenprojektionen à 120 x 120 cm, vier Wandprojektionen à 68 x 120 cm
- White Noise**, 2012/2013
Plattenspieler, Schallplatte, Grammophon-Trichter [Flugzeugsperrholz, Leinwand, Spachtelmasse, Farbe], Lautsprecher, Verstärker, Video-Projektor, Computer, vvvv-Patch.
Plattenspieler: 15 x 46 x 38 cm, Grammophon-Trichter: Länge 118 cm, Ø hinten 12 cm, Ø vorne 118 cm, Gewölbe-Projektion

lab binaer

Ausstellungen [Auswahl; A=Auftragsarbeit, G=Gruppenausstellung]: 2007 Gründung lab binaer – Labor für Medienkunst. ACM Multimedia Interactive Arts: Program [G], Medienkunst-Festival lab30 Augsburg [G]. 2008 Interaktive Videoprojektion »Zeitreise Puppenkiste« [A], Honorary Mention bei Digital Sparks, European Media Art Festival Osnabrück [G], fmx/artek Stuttgart [G], Blaue Nacht Nürnberg [G], Kulturtage Weicht [G], Quality Seal beim Europrix Multimedia Award, Bayerisches Nationalmuseum München [G]. 2009 Interaktive Fassadenprojektion »leuchttur.MODULAR« [A], Finalrunde Kunst am Bau »Duale Hochschule Heidenheim«, lab.stop Augsburg [G], Galerie Muhackl oder Blutwurst Augsburg [G], Kunstankauf »Delete« für die Neue Stadtbücherei Augsburg, »Staatskreislauf« und »Kloster-Morphing« für das Landesmuseum Württemberg [A]. 2010 Finalrunde Kunst am Bau »nova facade« Trondheim, »Fernsehturm« für das MODULAR-Festival Augsburg [A], 1. Preis FERCHAU Art of Engineering, Future Everything Manchester [G], Haus der Kunst München [G], Aufnahme in den Katalog des »Celeste Prize«, Jury Recommended Work beim Japan Media Arts Festival. 2011 »defined by ____« für das kulturelle Rahmenprogramm zur FIFA Frauen WM in Augsburg [A], Soft Vandalism in der Toskanischen Säulenhalle Augsburg [G], Finalrunde Kunst am Bau Erweiterungsbau Bayerisches Landesamt für Umwelt München, Deutsche Botschaft Wien [G]. 2012 this happened... #2 Hamburg [G], »Periskop« für die Augsburger Puppenkiste [A], »Medienrevolution« für die Lutherstiege Augsburg [A], die Metzgerei Augsburg [G], Ausstellung mit Sebastian Giussani in der Galerie Contemporalye Augsburg, Sonderehrung beim Augsburger Medienpreis [»defined by ____«], »RGNL« für die Ausstellung zur edition12 in der Ballonfabrik Augsburg [G].

Felix Weinold

1960 geboren, lebt und arbeitet in Augsburg. **Ausstellungen** [Auswahl; E= Einzelausstellung, G=Gruppenausstellung]: 1988 Galeria Victor Martin, Madrid [E]. 1992 East West Gallery, London [G]; Toskanische Säulenhalle, Augsburg [G]. 1994 Ecke Galerie, Augsburg [E]. 1995 Galeria Utopia Parkway, Madrid [E]. 1997 Galerie Springer, Berlin [G]. 1998 Galerie Gunzenhauser, München [E]. 1998 Deutsche Malerei des 20. Jh – Ansichten eines Privatsammlers, Museum der Bildenden Künste Leipzig [G]. 1999 Die Inszenierung der Natur, Museum Würth, Künzelsau [G]; Kunstsammlungen Augsburg, Neue Galerie im Höhmannhaus [E]. 2000 M. J. Wewerka Galerie, Berlin [G]. 2001 Monique Goldstrom Gallery, New York, [E, mit Maria Maier]. 2002 Märkisches Museum Berlin [G]. 2003 Museo de Arte Contemporáneo, Oaxaca, Mexico [G]; Galerie Walter Storms, München, [E, mit Rupprecht Geiger]. 2004 Galerie Yvonamor Palix, Paris [E]; Galerie Heike Curtze, Wien [E]. 2005 Galerie Andrea Brenner, Düsseldorf [E]. 2006 Kunstsammlungen Augsburg, H2 Zentrum für Gegenwartskunst [G]. 2008 Galeria Antoni Pinyol, Reus/Spainien [E]. 2009 Galleria Graziosa Giger, Leuk-Stadt/Schweiz [E]. 2010 Galerie Noah, Augsburg [E]; Galerie Fritz-Winter-Atelier, Diessen [E]; Galerie Sechzig, Feldkirch/Österreich [E]. 2011 mbf Kunstprojekte, München [E]. 2012 Von Kopf bis Fuß, Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall [G]; H2 Zentrum für Gegenwartskunst [G]. **Arbeiten in Sammlungen, Ankäufe** [Auswahl]: Bayerische Staatsgemaldesammlungen, München; Sammlung Würth, Künzelsau; Sammlung Gunzenhauser; Karl-Blossfeldt-Stiftung, Köln; Kunstsammlungen Augsburg; Biblioteca Nacional, Madrid; Sammlung Deutsche Bank, FFM; Deka Bank, Luxemburg; SBB Schweizer Bundesbahn; Clifford Chance, FFM; Heraeus, Hanau.

lab binaer und Felix Weinold danken

Frank Beck, Tjark Bernau, Judith Bohle, Oliver Brunner, Duophonic GbR, Dr. Thomas Elsen, Daniel Fiebig, Paul Gieseler, Rudolf Gion, H2 – Zentrum für Gegenwartskunst, Thomas König, Korona Leuchten GmbH, Matthias Lohscheidt, Michael Müller, Ben Ressel, Nicolas Romanacci, Artjom Schneider, Stadttheater Augsburg.

Impressum

lab binaer / felix weinold blank

18. Januar bis 31. März 2013
Neue Galerie im Höhmannhaus

Kurator: Thomas Elsen

Layout und Raumaufnahmen: Felix Weinold
Druck: Joh. Walch

Kunstsammlungen und Museen Augsburg
NEUE GALERIE IM HÖHMANNHAUS
Maximilianstr. 48, D-86150 Augsburg
hoehmanngalerie@augsburg.de

© 2013 Kunstsammlungen Augsburg,
Künstler und Autor



lab binaer / felix weinold

blank

NEUE GALERIE IM HÖHMANNHAUS